

Losungsandacht Hornbach 7. April 2021  
Oberkirchenrätin Marianne Wagner M.A.

Guten Morgen, liebe Hörerinnen und Hörer!

Ich freue mich, dass auch heute wieder Losung und Lehrtext uns für ein paar Minuten verbinden und unseren Blick richten wollen auf das Wort Gottes für uns. Hier und heute.

Die Losung steht beim Propheten Jesaja im 53. Kapitel, Vers 12:  
Er hat die Sünde vieler getragen, und für die Übeltäter trat er ein.

Dazu wurde in Herrnhut als Lehrtext aus dem neuen Testament ausgesucht: Jesus spricht: Segnet, die euch verfluchen; bittet für die, die euch beleidigen.  
(Lukas 6,28)

Verantwortung übernehmen für etwas, was ich selbst gar nicht verursacht habe, mich einsetzen für Menschen, die Schlechtes getan haben, mich und meine Überzeugungen beleidigen - wie weltfremd ist das denn?

Die Spielregeln in unserer Gesellschaft unterscheiden sich doch gewaltig von dem, was in Losung und Lehrtext heute anklingt.

Nicht erst seit Corona spüren wir in unserem Alltag einen rauer werdenden Umgangston. Lehrer klagen über respektlose Schülerinnen und Schüler im Klassenzimmer, Polizistinnen über Beleidigungen und tätliche Angriffe in der Ausübung ihres Diensts, manche ältere Dame über unflätige Kommentare, wenn sie an der Supermarktkasse oder beim Einsteigen in den Bus nicht schnell genug ist.

Sollte Gott wirklich meinen, dass wir all das klaglos ertragen sollen, uns noch einsetzen für solche Zeitgenossen, die sich nicht benehmen können und andere beleidigen?

Und es gibt ja noch weit Schlimmeres, was Menschen einander antun können. Wie mag sich Jesu Aufforderung zur Feindesliebe - denn darum geht es ja letztlich - anhören für Menschen, die geschlagen, missbraucht, verfolgt wurden oder werden?

Gott will nicht, dass Rücksichtslosigkeit und Unrecht unter den Teppich gekehrt werden.

Aber er will auch nicht, dass wir gefangen bleiben in einem ewigen Kreislauf von Schuldigwerden, Rachegeleüsten und erneutem Schuldigwerden.

Immer wieder habe ich die Erfahrung gemacht, dass Ärger, Wut oder gar Hassgefühle auf Andere mein eigenes Herz belasten, im wahrsten Sinne des Wortes. Negative Gefühle können Bluthochdruck und andere Erkrankungen verursachen; wenn ich mich zu lange damit beschäftige, liegen sie wie ein Stein auf meiner Seele und halten mich gefangen.

Auf das Schlechte, das andere Menschen tun, habe ich nur begrenzt Einfluss, auch nicht auf ihre Gedanken und Gefühle mir gegenüber.  
Aber ich kann mich entscheiden, ob ich mit gleicher Münze heimzahlen will oder einen anderen Weg probiere. Dass ich das kann, liegt an Jesus Christus. In Jesus Christus, seinem Wirken auf der Erde, seinem Tod am Kreuz und seiner Auferstehung hat Gott einen anderen Weg mit uns beschritten.  
Menschliche Schuld wird nicht bis ins Kleinste aufgerechnet, nein, da ist einer, der unser Versagen und Schuldigwerden auf sich genommen hat und uns dadurch Umkehr und neues Leben ermöglicht.  
Das ist eine radikale Botschaft, die uns und unsere Spielregeln immer wieder in Frage stellt. Aber genau das will Jesus ja auch. Weil es ihm ernst ist mit uns. Und weil er will, dass wir Ernst machen mit seiner Botschaft, dass wir zumindest versuchen, Schritte in die richtige Richtung zu gehen.  
Unsere Gesellschaft, unsere Welt braucht Menschen, die einen Kontrapunkt setzen, eintreten für das Gegenprogramm, das Gott mit Jesus Christus hat Mensch werden lassen.  
Unsere Kirchen brauchen den Mut, dies spürbar zu leben. Gute Worte statt neidvolles Hinter-dem Rücken-Übereinander-Reden, Vergebung statt gegenseitiges Aufrechnen von Fehlern, Vertrauen auf die Kraft des Segens, die uns Menschen komplett verwandeln kann.  
Wollen wir das miteinander wagen?

Mit Christi Hilfe können wir das. Am Besten gleich heute.

Ich wünsche uns einen segensreichen Tag im Lichte Christi.

Ihre  
Marianne Wagner, Speyer.